

In memoriam

Prof. Eberhard F. Mammen

E. F. Mammen wurde 1930 in Carolinesiel, Ostfriesland geboren, wo sein Vater als Landarzt praktizierte. Er studierte Medizin in München und promovierte 1956 in Gießen bei dem später in New York tätigen und international bekannten Gynäkologen und Hämostaseologen Fritz Beller. Bereits 1955 publizierte E. Mammen seinen ersten hämostaseologischen Artikel über die Thromboplastinbildung als Koautor von Beller (1). Nach der Assistentenzeit bei dem Internisten Professor Bock in Marburg ging er, da es zunächst keine Assistentenstellen gab, zuerst ein halbes Jahr nach Wien zu dem bekannten Internisten und Hämostaseologen Prof. Erwin Deutsch, dann auf Vermittlung von Deutsch für zwei Jahre als Fulbright post doctoral fellow an das Physiologische Institut von Professor Seegers (Wayne State University Detroit) wo bahnbrechende biochemische Forschungen international bekannter Wissenschaftler aus aller Welt stattfanden, unter ihnen auch viele junge Deutsche.

Aus dem Seegers-Institut gingen zahlreiche Publikationen hervor, darunter dreizehn in *Thrombosis et Diathesis Haemorrhagica* (heute: *Thrombosis and Haemostasis*). Besonders beachtenswert war die Beschreibung des Fibrinogens Detroit (1968), wo Mammen aufgrund der Vermutung von A. Prasad, dass den Menorrhagien eines 17-jährigen Mädchens ein Hämostasedefekt zugrunde liegen könnte, nachforschte und herausfand, dass das Fibrinogen der Patientin ungerinnbar war. Dies war insofern bemerkenswert, da die damaligen Fibrinogenbestimmungen primär Konzentrationsmessungen waren und keine Funktionsbestimmungen. Mammen und Prasad setzten sich in Verbindung mit Birger Blombäck, dem seinerzeit führenden schwedischen Fibrinogenforscher, dem dann der Nachweis eines Defekts im N-terminalen Disulfidknoten des Fibrinogens gelang (2). Zuvor hatten Mammen et al. schon auf Deutsch über die familiäre Dysfibrinogenämie in den Verhandlungen der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin berichtet (3).

Hämostaseologie interdisziplinär und international

Mammens Interesse an der Hämostaseologie war breit gefächert. Primär ärztlich-klinisch orientiert umfasste es u. a. Grundlagenforschungen im biochemischen Bereich – vgl. (4) – alle medizinischen Fachbereiche, besonders Gynäkologie und Chirurgie sowie aktuelle Themen (z. B. DIC), Therapien von Verschlusskrankheiten (u. a. mit Streptokinase), Störungen beim extrakorporalem Kreislauf, Plättchendefekte. Bei mehr als 200 Patienten wies Mammen zudem ein kongenitales „sticky platelet syndrome“ in Zusammenhang mit arteriellen Verschlusskrankheiten nach (5). Weit hin bekannt wurde das 1971 erschienene Lehrbuch *Thrombosis and bleeding disorders: theory and methods* (Hrsg. Bang, Beller, Deutsch, Mammen). Viele seiner zahlreichen Erkenntnisse aus seiner Zeit bei Seegers finden sich in dem Buch – dies reicht von der Isolierung einzelner Gerinnungsfaktoren bis zu routinediagnostischen Aspekten.

1974 gründete Mammen die Zeitschrift *Seminars in Thrombosis and Haemostasis* (Thieme, New York) und etablierte sie mit Beiträgen international renommierter Forscher. Sein besonderes Verdienst ist es, dass er darin mehr als 65 deutschsprachigen Wissenschaftlern der GTH ein Forum bot und damit eine Möglichkeit, in den USA zu publizieren. Auch Mammens zahlreiche Publikationen in deutschsprachigen Zeitschriften bis Ende der 1980er Jahre zeigen seine Verbundenheit mit seiner Heimat. Oft kam er nach Deutschland, seine didaktisch glänzenden Vorträge trugen viel dazu bei, die Verständlichkeit des neuen Fachgebietes Hämostaseologie breiten Kreisen zugänglich zu machen. Mammen wurde fünfmal von Studenten der Wayne State University als bester Lehrer des Jahres gewählt. Er war Aufnahme-dekan und zweimal Dekan für Pharmazie und Gesundheitswissenschaften (1984–1990, 1999–2001).



Prof. Eberhard F. Mammen
(13. 7. 1930 – 1. 7. 2008)

Wir danken

Die deutschen Hämostaseologen haben Professor Mammen viel zu verdanken. Er hat den Kontakt von Wissenschaftlern seines Heimatlandes mit der USA in den 1960er bis 1990er Jahren bewusst gefördert und so zur Entwicklung der GTH beigetragen. Diejenigen von uns, die „drüben“ waren, erinnern sich dankbar an E. F. Mammens Rat und stetige Hilfe sowohl im beruflichen wie im privaten Bereich. Hervorzuheben ist die großzügige Gastfreundschaft des Ehepaares Mammen und die bereitwillige Hilfestellung beim Errichten von Brücken in die USA. Prof. Mammen hinterlässt seine Frau, vier Kinder und sieben Enkelkinder.

Prof. Dr. med. Monika Barthels, Hannover

Literatur

1. Beller FK, Mammen EF. Studies on a third plasma factor in thromboplastin formation. *Klin Wochenschr* 1955; 33: 155–156.
2. Blombäck M, Blombäck B, Mammen EF, Prasad AS. Fibrinogen Detroit – a molecular defect in the N-terminal disulphide knot of human fibrinogen? *Nature* 1968; 218: 134–137.
3. Mammen EF, Prasad AS. Familial dysfibrinogenemia – Detroit fibrinogen. *Verhandlungen der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin* 1968; 74: 140–144.
4. Mammen E, Ramien A. The use of gel filtration for the further purification of bovine prothrombin. *Thrombosis et diathesis haemorrhagica* 1962; 8: 37–45.
5. Mammen EF. Ten years experience with the sticky platelet syndrome. *Clin Appl Thromb Hemost* 1995; 1: 66–72.